

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 100.

Montag, den 26. August 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wirklich schöne, gesunde, legerie
Staliener-Hühner
sind stets zu haben bei
Adolf Blumenthal, Geflügelba.

Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.
empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Die alleinige Verkaufsstelle der
feinen
**Schinken &
Wurstwaren**

von Fr. Appenzeller, Kgl. Hofl.
Stuttgart

befindet sich bei

J. Honold,
Kgl. Hoflieferant
König-Karl-Straße.

Große Auswahl

von feinem

Confect u. Törtchen,
Kuchen etc.

empfiehlt

Theodor Bechtle.

Telefon Nr. 39.

Amerikanische

Dampf-Aepfel

(Ring-Aepfel)

empfiehlt solange Vorrat bei Abnahme von
mindestens 5 Pfd. das Pfund zu 55 Pfg.
Chr. Brachhold.

**Spitzenwegerich-
Bonbons**

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Liederkranz Wildbad. Tages-Ordnung

für das

VII. Gausängerfest des Enz-Nagoldgaues
in Wildbad. (1. Sept. 1901.)

Vormittags 8 Uhr: Empfang der eintreffenden Sänger und Festgäste
auf dem Bahnhof;

„ 10 Uhr: Beginn des Wettgesanges. (Turnhalle) (Die nicht
aktiven Mitglieder haben 1 M. Eintritt zu ent-
richten.)

„ 11 Uhr: Probe für die Teilnehmer an den allgemeinen
Gesängen;

Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung der Vereine zum Festzug an dem
Bahnhof, hierauf: Festzug zum Turnplatz. Be-
grüßungsschor der Sänger Wildbads. Festrede.

„ 5 Uhr: Preisverteilung in der Turnhalle.

Abends 8 Uhr: Gesellige Unterhaltung in der Turnhalle.

Die verehrl. Einwohnerschaft Wildbads wird gebeten, durch
Beflaggung der Häuser zum Gelingen des Festes beizutragen.

In einem frequenten Orte in der Nähe von Pforzheim ist ein gut gehendes
**Spezerei- und gemischtes
Waren-Geschäft**

preiswürdig zu verkaufen.

Näheres in der Redaktion ds. Bl.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben
Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Karoline Horkheimer

geb. Krauß

sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrenvolle Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte wie auch den Herren Trägern spricht im Namen
der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus

der trauernde Gatte:

Philipp Horkheimer.

Wildbad
Königl. Kuranlagen

SPANISCHES MAGAZIN
J. GEZ FILS a. d. Pyrenäen.

Baden-Baden
14 Sophienstrasse 14



Ausverkauf



Infolge bevorstehenden Schlusses meines Zweig-Geschäftes in Wildbad unterstelle ich mein gesamtes Lager dem Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Speziell ein Posten seidene und waschbare Blousen, sehr feine Dessins zu jedem annehmbaren Preise.

Dienstmädchen- gesuch.

Ein pünktliches Mädchen, wird auf 1. Oktober nach Auswärts gesucht.
Näh-res bei Frau Rath, Hauptstr. 166.

Nach Pforzheim gesucht
bis 15. September oder früher ein

Mädchen

das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, bei guter Bezahlung.
Leopoldstraße 26 III.

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendantrat Peter Liebig.)
Montag den 26. August 1901
69. Vorstellung. (Duzend-Karten giltig.)

„Im weißen Rössl.“

Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Dienstag den 27. August 1901
70. Vorstellung. Duzend-Karten giltig.

Cyprienne.

(Divorçons.)
Luftspiel in 3 Aufzügen von V. Sardou und E. de Najac. Bühnenbearbeitung von D. Blumenthal.
Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

K u n d s c h a n.

— (Schält das Obst!) Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obstzeit dürfte es angebracht sein, auf eine bisher zu wenig beachtete Tatsache die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecke, die beim Genuß des Obstes meistens unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, welche sehr nachteilig auf die Verdauungs-Organen wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu

Gemeinschaftlich mit einigen Geschäftsfreunden kaufte einen Posten

Schurzzeuge

garantiert luft- u. waschächt
und verkaufe solche um rasch zu räumen:
120 cm breit, Meter für 70 Pfg.
140 " " " " 80 "

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.
Ebenso kaufte einen Posten gebleichte Halb- und ganz Leinen in allen Breiten die per Ende September eintreffen und kann ich die noch zu nie dagewesenen Preisen abgeben.

Philipp Bosch.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Frisch eingetroffen:

I^a Neue holl. Voll- Häringe

bei Carl Wilhelm Bott.

Universal- Wasch- und Fleckseife

„F I X“

empfehle Fr. Schmid, Straubenberg.

genießen. Ueberdies ist eine mitgenossene Schale schon imstande, bei schwachem Magen schmerzhaftes Drücken zu erzeugen.

— Die Tage werden kürzer. Im Monat August wird der Tag schon um 1 1/4 Stunden kürzer. Während nämlich am 1. August die Sonne kurz vor 4 Uhr auf- und nach 8 Uhr unterging, der Tag mithin 15 Stunden dauerte, erhebt sich die Sonne am 31. August erst um 6 Uhr und neigt sich zum Untergange um 7 Uhr, so daß der Tag nur mehr 13 Stunden dauert. Das Herannahen des Herbstes macht sich bemerkbar.

Stuttgart, 21. August. Gestern abend

fuhren in der Praggegend zwei schwere Fuhrwerke aneinander vorüber, wobei der eine Wagenlenker zwischen beide Wagen gedrückt wurde, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Er hinterläßt 7 Kinder.

Stuttgart, 21. Aug. Gestern abend 7 Uhr war in der Vorhalle des Hauptbahnhofes ein außerordentlicher Personenauflauf zu beobachten. Eine Frau hatte daselbst unversehrt geboren. Sie wurde zunächst in die nahe Polizeistation verbracht und alsdann nach der Landeshebammenthule überführt.

Eßlingen, 20. Aug. In einem Nachbarort spielte sich eine aufregende Scene ab,

Eine größere Gesellschaft, die dort gemütlich beim Vesper saß, wurde plötzlich durch die Dazwischenkunft eines großen Bären in Begleitung eines Mädchens überrascht, welche beide ihre zweifelhaften Kunstgenüsse darboten. Nach vollendeter Produzierung glaubten die Zuschauer ein gutes Werk zu thun, indem sie dem gefräßigen Bierfüßler Abfälle vom Vesper spendeten. Meister Peg, in dem nun der Heißhunger geweckt war, erschienen die Gaben jedoch zu gering; er machte deshalb, da im nichts mehr gereicht wurde, Miene, sich auf den mit den betr. Leckerbissen beladenen Tisch zu stürzen, an welchem Vorhaben ihn jedoch seine Begleiterin hinderte. Hierüber geriet er in unbändigen Zorn, er warf dieselbe zu Boden und wenn nicht ein beherzter Mann rechtzeitig das Ungetüm an den Hinterfüßen von seinem Opfer weggezogen hätte, wäre vielleicht ein Unglück entstanden. Es gelang jedoch dem Mädchen (der Heldenmütige selbst und ein Teil der Gesellschaft hatten inzwischen Reißaus genommen), das Unthier zu beschwichtigen und mit demselben weiterzugehen. Größere Vorsicht ist bei derartigen Gelegenheiten zu empfehlen.

Ehlingen, 22. Aug. (In heutiger Sitzung der bürgerlichen Kollegien) erhöhten dieselben den Gehalt des Oberbürgermeisters von 8200 M auf rund 9000 M mit Rückwirkung vom 1. April 1901 an.

Dehringen, 23. Aug. Gestern nachmittag fiel der Zimmergeselle Friedrich Bückerl von Eschenthal vom Dach eines Hauses ca. 8 Meter hoch herab und war sofort tot.

Wildberg, 21. Aug. Vor etwa 3 Wochen berichteten wir von einer Kuh, die auf hies. Station aus dem Zug ihrem Führer entsprang und durch den Tunnel rennend, sich in den nahen Wald geflüchtet hatte. Es klingt nun wie ein Märchen, daß diese Kuh mit einem Kalb, das sie im Walde geworfen, von Kindern auf Emminger Markung angetroffen wurde.

Tübingen, 22. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall, welcher namentlich die Mütter wiederum zur Vorsicht mahnen soll, ereignete sich hier gestern vormittag. Die Ehefrau eines Weingärtners, die einen Ausgang zu machen hatte, ließ ihr 4 Monate altes Kind ohne Aufsicht in einem großen Bett zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihr Kind erstickt im Bette vor.

— Die Löwenapotheke in Freudenstadt, die von dem derzeitigen Besitzer Streichele vor 19 Jahren um 95 000 M gekauft wurde, ging um 225 000 M an Apotheker Köhler aus Bad Rissingen über.

Ulm, 23. Aug. Im benachbarten Ort Buhl wurde die Gastwirtin Bitterolf z. d. „3 Leubenschlägen“ von 2 Handwerksburschen mit Holzschellen erschlagen. Die Verbrecher raubten hierauf 50—60 M und flüchteten.

Ravensburg, 22. Aug. Der Mörder Ulrich Geiger ist heute in Feldkirch verhaftet worden.

Pforzheim, 20. Aug. Sehr häufig kann man auf dem Lande beobachten, daß Maulwürfsfänger wohl als Zeichen, daß sie erfolgreich gearbeitet haben, ihre Beute an Schlingenstöcken im Felde aufhängen, woran sich später Insekten setzen, die dann das Leichengift in sich aufnehmen. Der Stich eines solchen Insekts ist äußerst gefährlich und hat schon häufig Blutvergiftungen und Todesfälle zur Folge gehabt. Es ist daher

zu wünschen, daß dieser Unsitte der Maulwürfsfänger von maßgebender Seite aus gesteuert wird.

— Höchst a. M. Der seltene Fall, daß ein Urgroßvater noch einmal Vater wird, hat sich hier ereignet, indem ein 74 Jahre alter Bürger unserer Stadt von seiner jungen Gattin mit einem Mädchen beschenkt wurde.

— Sie konnten nicht zusammen kommen. Eine heitere Scene spielte sich kürzlich auf dem Hauptbahnhof in Mannheim bei der Ankunft des Basel-Berliner Schnellzugs ab. Eine dicke Dame entstieg einem Coupé, eine Reisetasche in der einen Hand, einen Schirm in der anderen. Eine andere dicke Dame, die auf dem Perron geharrt hatte, eilte freudig bewegt auf die Angekommene zu und will sie ablassen. Vergebliche Mühe. Beider Korpulenz war zu groß. Die Köpfe kamen nicht zusammen. Sie versuchten es von beiden Seiten, die Mühe war umsonst. Die Liebesbeweise verpufften in der Luft. Die beiden Damen hätten wohl noch weitere Versuche unternommen, sich zu nähern, wenn nicht das schallende Gelächter der Umstehenden sie in die Flucht gejagt hätte.

Sorowitz, 21. Aug. (Von einem glühenden Eisen durchbohrt.) Am 14. d. M. ereignete sich in dem Balzwerke zu Althütten ein entsetzlicher Unglücksfall. Dem 19 Jahre alten Arbeiter Emil Kreisfinger drang ein acht Meter langes glühendes Eisen durch den Körper, so daß der Unglückliche, bevor ihm noch das Eisen aus dem Leibe gezogen werden konnte, den Geist aufgab.

— Die Vorgesetzte ihres Mannes. Ein eigenartiges Rangverhältnis ist durch die Ernennung der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zum Chef des Füsilierregiments v. Gersdorf (Hessisches) Nr. 90, zwischen dieser und ihrem Gatten, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen geschaffen worden. Wie alle weiblichen Regimentchefs hat die Prinzessin dem Herkommen gemäß den militärischen Rang eines Obersten und steht über dem betreffenden Regimentskommandeur. Ihr Gemahl, Prinz Friedrich Karl von Hessen, ist jedoch noch lange nicht in einer gleich hohen militärischen Stellung; er ist zur Zeit Hauptmann und Compagniechef im 1. Hessischen Infanterieregiment Nr. 81, dem Brigaderegiment des Regiments seiner Gemahlin.

— Zum Urteil im Gumbinner Prozeß schreibt die „Sozialpolitische Rundschau“: Man steht vor einem Rätsel, wenn man das Todesurteil gegen Marten nach der Urteilsbegründung zu verstehen sucht. Sie beweist vielmehr erst recht, daß bestimmte und verlässliche Indicien gegen Marten nicht vorhanden sind und daß die vermeintlich vorhandenen nicht schlüssig sind. Wie in aller Welt ist aber dann das Urteil doch zu verstehen, wenn man die Annahme, daß die Richter nach bestem Wissen und Gewissen das Urteil gesprochen haben, unter allen Umständen aufrecht erhält? Nur eine psychologische Erklärung vermögen wir für diesen Fall zu konstruieren. Der Gerichtsherr Generalleutnant von Alten, sprach sich unzweideutig dahin aus, daß der Spruch des ersten Gerichts ein Fehlurteil gewesen sei, daß Marten hätte verurteilt werden müssen. Der Gerichtsherr ist aber Vorgesetzter der Richter. Im militärischen Leben hat der Untergebene seinem Vorgesetzten gegenüber keine freie Meinung. . . Das in zweiter Instanz gefällte Urteil beweist, daß der Offizier nicht die Freiheit und

die Qualifikation zum Richter haben kann, da er dem Gerichtsherrn gegenüber gleichzeitig Untergebener ist. Die bürgerliche Rechtspflege ist gerade um der Freiheit des einzelnen Richters willen auf der Unabhängigkeit des Richterstandes aufgebaut. Nun gibt es es wohl zweierlei Tuch, aber nicht zweierlei Gerechtigkeit. Wenn zur Urteilsfindung Unabhängigkeit und Freiheit die erste Voraussetzung für die Richter ist, so zeigt der Fall in Gumbinnen überzeugend, daß in der Militärstrafrechtspflege die Voraussetzungen zur Ausübung materieller Gerechtigkeit nicht vorhanden sind. Unter dem Einfluß der Subordination verstummen alle Einwände der Logik und der verstandesmäßigen, eifrigen und nüchternen Erwägung. Der Soldat bleibt Soldat, auch wenn er für einige Stunden berufen wird, in voller Unabhängigkeit Recht zu sprechen.

London, 22. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Smalbeel vom 21. ds.: Vor einigen Tagen überraschten der Oberst Barker und der Major Pinecoffin das Kommando Haabbroeks bei Doornberg. 7 Buren wurden getötet, 2 verwundet und 21 gefangen genommen.

— Was die Kriege kosten. Die Pariser „Lanterne“ zählt auf, was Kriege — nicht alle — seit 50 Jahren gekostet haben. Der Krimkrieg im Jahre 1854 kostete 150 000 Menschen und etwa 5 Milliarden Gulden, der Krieg in Italien im Jahre 1859 45 000 Menschen und 750 Millionen Gulden, der Krieg in Dänemark im Jahre 1864 3000 Menschen und 87 Millionen Gulden, der österreichisch-preussische Krieg im Jahre 1866 45 000 Menschen und 800 Millionen, der französisch-deutsche Krieg im Jahre 1870—71 215 000 Menschen und 7 1/2 Milliarden, der russisch-türkische Krieg 250 000 Menschen und 2 Milliarden 800 Millionen, der südafrikanische Krieg 40 000 Menschen und 2 Milliarden Gulden. Fehlen noch der Krieg der Italiener mit Menelik, der Franzosen in Tongking und in Madagaskar, der Chinesische Krieg mit Napoleon, der jetzige Chinesische Krieg, die Garibaldi'sche Feldzüge, der Krieg der Engländer in Afghanistan u. s. w. Aber die oben aufgezählten Kriege allein kosteten schon 784 000 Menschen und 18 Milliarden und 837 Millionen Gulden.

— 12 000 Mark Zoll für ein Bild. Aus London wird berichtet: In einem argen Dilemma befindet sich Pierpont Morgan, der glückliche Besitzer des gestohlenen und wiedererlangten Bildes der Herzogin von Devonshire von Gainsborough. Er wollte seinen fast unschätzbaren Schatz nach Amerika zurückbringen; er bekam aber doch einen Schreck, als nicht nur die New Yorker Beamten den höchsten Zoll darauf legten, sondern als man auch noch darauf hinwies, daß Morgan das Doppelte bezahlen sollte, weil das Bild ursprünglich „von dem Dieb, der den Steuerbehörden entging“, eingeschmuggelt war. Die gewöhnliche Lage in New York auf eingeführte Kunstwerke dieser Art beträgt nicht weniger als 20 v. H. Da die „gestohlene Herzogin“ von Messrs. Agnew an Pierpont Morgan für 600 000 verkauft wurde, würden die Zollbeamten also nicht weniger als 120 000 M fordern, eine ganz hübsche Summe für das Privilegium, ein Gemälde in ein Land zu bringen.

∴ (Kritik.) . . . Im neuen Theater klappt nichts als die Klappstühle!

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

86)

(Nachdruck verboten.)

„Mein Vater — denken Sie an ihn, und schonen Sie ihn wie mich,“ rief Elsie stehend.

Es war ihres Vaters Wunsch, daß keine Trennung zwischen uns stattfinden solle, wenn noch ein Rest der alten Zuneigung in unseren Herzen lebe! O, Elsie, sagen Sie, daß es so sei, denn darin liegt für uns alle Glückseligkeit. Ihr Vater wird auch der meine sein, und wir werden uns vereint bemühen, ihn glücklich zu machen.“

„Bitte, stehen Sie auf,“ sagte Elsie; „Sie haben sich und mich vergessen, ich möchte nicht länger auf Sie hören.“

Antonio erhob sich und stand mit bekümmertem Miene vor ihr. „Ja, ich hatte vergessen,“ sagte er mit leiser Stimme; „vergessen Sie mir, denn wir sehen einander heute zum letzten Male. Ich habe Ihnen wehe gethan und hätte mehr Rücksicht für Sie haben sollen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Elsie hastig.

Er wandte sich zum Gehen, als eine rasche Handbewegung Elsie's ihn zurückhielt. Sie hatte noch etwas zu erwidern, war aber im Augenblick ihrer Stimme nicht mächtig. Einige Minuten vergingen, ehe sie im Stande war, zu sprechen. „Halten Sie mich nicht für unfeindlich, Antonio,“ sagte sie, ihm fest ins Auge blickend, „wenn ich Ihre Liebe nicht mehr zu erwidern mag. Der Rest meines Lebens — denn ich glaube nicht, daß mir noch viele Jahre vergönnt sind — gehört meinem Vater, für den es ohne mich kein Glück auf Erden giebt. Ich sehe jetzt, mit welcher hochherzigen Selbstverleugnung er Sie hergeschickt, um gegen seine Interessen zu handeln, aber ich werde mich nicht mehr von ihm trennen. Mein Vater ist sein ganzes Leben hindurch entseztlich verkannt worden; aber ich, seine Tochter habe ihn lieben gelernt, wie ich nie einen andern Menschen lieben werde. Scheiden wir also von einander, Antonio; Sie werden eine bessere Lebensgefährtin finden, als ich Ihnen hätte sein können.“

„Unmöglich!“ rief Antonio und fügte unentschlossen bei: „Ihr Vater erwartet mich auf den Boulevards — ich werde jetzt gehen müssen.“

„So will ich Sie begleiten,“ sagte Elsie und eilte weg, um sich rasch zum Ausgehen umzukleiden. Antonio hätte es vorgezogen, allein zu dem Obersten zurückzukehren, doch Elsie fürchtete die Pein eines zweiten Abschiednehmens. In den geräuschvollen Straßen von Paris plauderten sie nur von gleichgültigen Dingen, die ihrem Interesse am fernsten lagen, bis Antonio schließlich sagte: „Dort ist Ihr Vater.“

Elsie bemerkte ihn sogleich und maßigte ihre Schritte, als ob sie ihrem Begleiter unter vier Augen noch etwas zu sagen hätte. Frank Nord rauchte seine große Pfeife und und blickte träumerisch vor sich hin.

„Ich weiß nicht, ob Sie je der Meinung waren, Sie seien Schuld an meiner Geistesstörung gewesen,“ begann Elsie; „bitte, glauben Sie dies ja nicht, Antonio. Ich war bereits schwach und krank, grämte mich über den Tod meines Onkels, über die Gefahr, in der

mein Vater schwebte, über seine letzten, herben Vorwürfe und martete mich im Geheimen mit dem Gedanken, daß ich sehr grausam und undankbar gegen ihn gehandelt habe.“

„Und dann betrog ich Sie, Elsie; aber nicht so herzlos, als Sie bis zum heutigen Tage glaubten. Doch warum sprechen Sie noch einmal hiervon und zu dieser Stunde?“

„Ich wollte Ihnen womöglich jede Sorge, jedes Bedauern abnehmen,“ versetzte Elsie weich.

„Gott segne Sie dafür!“ Antonio drückte ihr voll warmer Dankbarkeit die Hand, und in diesen letzten Augenblicken machte Elsie keinen Versuch, sie ihm zu entziehen.

„Es wird am besten sein, wenn wir uns jetzt trennen, Elsie; ich kann Ihnen nicht mehr ruhig gegenüber treten, kann nicht mehr in Ihres Vaters Haus zurückkehren — dies ist mein letztes Lebenswohl.“

„Es ist besser so,“ murmelte Elsie kaum vernehmbar.

„Bitten Sie ihren Vater, mir zuweilen zu schreiben — sich nicht ganz von mir loszusagen — ich muß von Ihnen Beiden hören.“

„Er soll schreiben.“

Sie waren jetzt dem Obersten ganz nahe gekommen, und dieser blickte auf, legte seine Pfeife auf die Seite und forschte mit eifrigem Interesse ihren Zügen. „Zusammen“, murmelte er; „und sie kommen, um mir die Mitteilung zu machen“. Dennoch blickte er nicht streng auf die Beiden; er war auf alles vorbereitet und mochte vielleicht mit der Zeit sich an ihrem Glücke erfreuen. „Elsie — Antonio!“ sagte er, sich halb erhebend, aber ein Etwas in dem Gesichte des jungen Mannes, der ihm fast ein Sohn gewesen, hielt die Glückwünsche zurück, die ihm auf den Lippen schwebten.

Bei dem Vater bis zum Ende!“ sagte Antonio heiser; „es ist nur billig und gerecht. Gott segne Sie, Frank Nord, vergessen Sie mich nicht — erhalten Sie mich in Ihrem Andenken!“

Ehe der Oberst nur eine Silbe zu erwidern vermochte, hatte Antonio seine beiden Hände ergriffen, sie herzlich gedrückt, und war von dannen geeilt. Er war eine plötzliche unerwartete Trennung, und Frank Nord bemühte sich vergeblich, seinen jungen Freund noch einmal aufzufinden, ehe er mit Elsie die Stadt verließ. Antonio schien spurlos von Paris verschwunden, bis die Zimmer auf dem Boulevard der Italiener wieder zu veranleten standen und Frank Nord und seine Tochter viele hundert Meilen von Paris entfernt waren. Dann erst kehrte Antonio auf seinen Posten am Theater zurück, und Alles war sehr still und friedlich in der düsteren grauen Welt, in der er lebte, und der seine beiden besten Freunde für immer den Rücken gekehrt hatten.

Die Saison in Barstoft hatte ihren Höhepunkt erreicht, und der schöne heiße Sommer dieses Jahres brachte eine Anzahl von Vergnügen- und Erholungssuchenden nach dem beliebtesten Badeorte. Die Hotels und Logierhäuser waren bis auf den letzten Winkel besetzt, und zahlreiche Fremde mußten mit langen Mienen wieder abziehen, weil sie keine Unterkunft mehr fanden. Ein reges Leben und Treiben herrschte überall, wohin man blickte; Musikkapellen ließen ihre heiteren Weisen ertönen, auf der eisernen Brücke am

Strande, auf der Esplanade, allenthalben tummelten sich fröhliche, gepuzte Menschen, die keine Sorge zu kennen schienen. Es war alles noch gerade, wie an jenem Tage, da Frank Nord an seinem Geburtstag zurückkehrte, nichts schien verändert in dem weiten Bilde, das sich den Blicken des Beschauers darbot.

Und dennoch — Eine war verändert, Eine fühlte es schmerzlich, daß zwei lange ereignissschwere Jahre seit jener traurigen Nacht vergangen waren, da man ihren einzigen Bruder sterbend nach Hause gebracht hatte.

Helene Dering hatte Wolskon für immer verlassen. Das große weiße Haus war in andere Hände übergegangen, und Helene hatte kein Bedauern darüber empfunden. Es war ihr nicht teuer; es knüpfte sich nicht viele freundliche Erinnerung daran, und die letzten Tage, die sie darin verlebte, waren unbeschreiblich öde und düster gewesen. Helene Dering bewohnte jetzt eine hübsche Villa, die etwas entfernt von Barstoft auf einer kleinen Anhöhe erbaut war. Jung, schön, reich und feingebildet, stand Helene doch vollständig allein in der Welt, aber sie fühlte sich nicht unglücklich trotz des ernstesten gedankenvollen Ausdrucks ihrer Züge. Von all' ihren Freunden getrennt, hatte sie sich in ihre Einsamkeit ergeben, wußte sie doch, daß sie allein die Schuld daran trug. Ihr Leben hatte seinen Wert noch nicht verloren, denn sie hatte neue Pflichten übernommen, neue Aufgaben sich gestellt und war trotz ihres Reichtums eine arbeitsame Dame von seltener Energie, der es nicht in den Sinn kam, sich willenlos dem Schmerz über vergangene Hoffnungen und Täuschungen hinzugeben. Nur wenn sie abends nach gethauer Arbeit in ihre reizende blumenumrankte Heimstätte zurückkehrte, saß sie wohl noch stundenlang am geöffneten Fenster und blickte sehnsüchtig hinaus auf die weite See, als ob diese ihr die Freunde wiederbringen müßte, die sie so sehr geliebt hatte. Die Badegäste von Barstoft wußten nur wenig von ihr, obschon sie manchmal in der Abendkühle, von ihrem Mädchen begleitet, am Strande spazierte, aber den ständigen Bewohnern des Ortes war sie wohl bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Zubentur-Ausverkauf.

Alle Preise ermäßigt. Saison Schuhwaren und zurückgesetzte Artikel unter Einkaufspreis.

Herren Zugstiefel, Wert M. 5.50 zu M. 4.—	Ia. „ „ 7.— „ „ 5.50
„ „ „ ohne Naht Wert 8.— „ „ 6.—	Knaben Schnür- u. Zugstiefel, extra stark, Wert 5.50 „ „ 4.—
Hauschuhe Wert M. 1.— „ „ —60	„ Leder, mit stark genähter Sohle u. Absatz „ 1.80 „ „ 1.30
Knopf u. Schnürstiefel Ia. Dual. Wert „ 8.— „ „ 6.—	Knopfstiefel „ „ 5.50 „ „ 4.—
Arbeiterchuhe „ „ 5.— „ „ 3.80	Rohrstiefel, schwer genagelte Kinderstiefel 2c. Kinder-Lederschuhe von M. —.40 an.
Leo Mändle's Schuhfabriklager, Pforzheim. Dreimlingsstr. Ecke Marktplatz.	

Merl's.

Auf Erden lebt kein Menschenkind,
An dem man keinen Mangel find't.